Institut für Systemisches Management
und Public Governance

Universität St.Gallen



Hoffnungsbarometer 2020

Ergebnisse für die Schweiz

Dr. Andreas Krafft

Dezember 2019

In Zusammenarbeit mit:

swissfuture
Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung
Société Suisse pour des études prospectives
Swiss Society for Futures Studies

© 2019 IMP-HSG / swissfuture

Das Hoffnungsbarometer wird seit 2009 jährlich für das kommende Jahr in einer grossen Internet-Umfrage mit Unterstützung der Tageszeitung 20 minuten erhoben. Beginnend in der Schweiz wird die Umfrage in Zusammenarbeit mit renommierten Universitäten mittlerweile auch in Australien, Kolumbien, der Tschechischen Republik, Frankreich, Indien, Israel, Italien, Malta, Nigeria, Polen, Portugal, Spanien und Südafrika durchgeführt. In diesem Bericht werden die aktuellen Ergebnisse des Hoffnungsbarometers von November 2019 in der Schweiz vorgestellt. Befragt wurde die Öffentlichkeit über ihre Zufriedenheit und Zukunftserwartungen in verschiedenen Bereichen, über langfristige gesellschaftliche Trends und Szenarien, über ihre persönlichen Hoffnungen, über die Quellen von Hoffnung, über ihr persönliches und soziales Wohlbefinden sowie über die erlebte soziale Unterstützung.

swissfuture ist die Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung und wurde 1970 gegründet. Sie fördert als parteipolitisch neutraler Verein und Mitglied der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW die Zukunftsforschung und -gestaltung in der Schweiz und macht deren Ergebnisse der Bevölkerung zugänglich. swissfuture führt Tagungen, Seminare und Studien durch und äusserst sich in den Medien zu Zukunftsfragen. Vgl. www.swissfuture.ch

Autor:

Dr. Andreas Krafft, Research Associate for Future Studies am Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St.Gallen sowie Co-Präsident von swissfuture

E-Mail: andreas.krafft@unisg.ch

Mobile: +41 79 403 06 13

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2019 by IMP-HSG / swissfuture
Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St.Gallen, St. Gallen

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

www.imp.unisg.ch, www. swissfuture.ch

Das Wichtigste in Kürze

Die Ergebnisse der Umfrage 2020 des Hoffnungsbarometers führen zu sieben grundsätzlichen Erkenntnissen:

1. Eine Mehrheit der Bevölkerung verbindet mit den globalen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Trends vor allem negative Erwartungen an die Zukunft.
2. Diese negativen Erwartungen zeigen einen offensichtlichen Zusammenhang mit einem verminderten (sozialen) Wohlbefinden der Menschen.
3. Trotz negativer Zukunftsperspektiven in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen, bleibt die Mehrheit der Bevölkerung hoffnungsvoll und optimistisch in Bezug auf ihr eigenes Leben.
4. Ein wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung von Hoffnung und Zuversicht ist die empfundene Verbundenheit und Unterstützung im Rahmen des unmittelbaren sozialen Umfelds.
5. Die wesentlichen Hoffnungen der Bevölkerung beziehen sich auf eine gute persönliche Gesundheit, auf ein harmonisches und ausgewogenes Leben, auf gute soziale Beziehungen zur Familie und zu Freunden sowie auf eine sinnvolle Aufgabe im Leben.
6. Die bedeutsamsten Quellen von Hoffnung finden die meisten Menschen in der Beziehung zur Natur, in guten sozialen Beziehungen, in der persönlichen Selbstwirksamkeit und Motivation sowie in Erfahrungen gegenseitiger Hilfsbereitschaft.
7. Somit wünscht sich eine Mehrheit der Bevölkerung eine „grünere“ und harmonischere Gesellschaft, in der der Schwerpunkt auf Zusammenhalt, Gemeinschaft und Familie gelegt wird.

Kommentar:

In der heutigen Gesellschaft scheinen zwei nahezu entgegengesetzte Phänomene das Leben der Menschen zu prägen: Auf der einen Seite wird in Zusammenhang mit den gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen eine allgemeine Perspektivlosigkeit ersichtlich. Wir leben in einer Zeit, in der die meisten Menschen davon ausgehen, dass die Zukunft anders und vor allem leider schlechter sein wird als die Gegenwart.

Auf der anderen Seite bieten der aktuelle Wohlstand, das hohe Ausbildungsniveau sowie die gesellschaftlichen Institutionen wie die Wissenschaft, die Wirtschaft und die Demokratie dem einzelnen Menschen nach wie vor gute Rahmenbedingungen für neue Entfaltungsmöglichkeiten und somit für ein hoffnungsvolles und erfülltes Leben.

Wie diese beiden entgegengesetzten Realitäten zu vereinbaren sind und zu einem sinnstiftenden gesellschaftlichen Engagement und Fortschritt führen können, bleibt Gegenstand der sozial-wissenschaftlichen Forschung.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung 6
2 Zufriedenheit 2019 und Aussichten 2020 7
2.1 Zufriedenheit im Jahr 2019 7
2.2 Persönliches Wohlbefinden 8
2.3 Aussichten für das Jahr 2020 10
3 Zukunftserwartungen für das Jahr 2040 11
3.1 Allgemeine Lebensqualität im Jahr 2040 11
3.2 Lebensqualität im Jahr 2040 in einzelnen Bereichen 11
3.3 Allgemeine Hoffnung in Bezug auf das eigene Leben 12
4 Globale Zukunftstrends 2040 15
5 Globale Zukunftsszenarien 2040 17
5.1 Wahrscheinliche Szenarien 2040 17
5.2 Wünschenswerte Szenarien 2040 18
6 Persönliche Hoffnungen der Bevölkerung 21
7 Quellen der Hoffnung 22
8 Soziale Unterstützung 23
9 Fazit und Schlussfolgerungen 25
10 Kennzahlen zur Struktur der Studie 27
11 Literaturverzeichnis 29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zufriedenheit in 2019 in fünf Lebensbereichen – Mittelwerte 7
Abbildung 2: Persönliches und soziales Wohlbefinden – Mittelwerte 8
Abbildung 3: Funktionsweise der Gesellschaft – Prozentuale Verteilung 9
Abbildung 4: Gesellschaftliche Entwicklung – Prozentuale Verteilung 9
Abbildung 5: Aussichten für das Jahr 2020 in fünf Lebensbereichen – Mittelwerte 10
Abbildung 6: Lebensqualität in der Schweiz im Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung 11
Abbildung 7: Lebensqualität in verschiedenen Bereichen im Jahr 2040 – Mittelwerte 12
Abbildung 8: Hoffnung im eigenen Leben – Prozentuale Verteilung 13
Abbildung 9: Hoffnung in schwierigen Zeiten – Prozentuale Verteilung 13
Abbildung 10: Allgemeine Hoffnung in Bezug auf das eigene Leben – Mittelwerte 14
Abbildung 11: Globale Trends 2040 in Bezug auf Gesellschaft und Staat – Mittelwerte 15
Abbildung 12: Globale Trends 2040 in Bezug auf Wissenschaft und Technologie – Mittelwerte 16
Abbildung 13: Wahrscheinlichkeit von Szenario 1a für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung 17
Abbildung 14: Wahrscheinlichkeit von Szenario 1b für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung 18
Abbildung 15: Erwünschtheit von Szenario 2a für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung 19
Abbildung 16: Erwünschtheit von Szenario 2b für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung 20
Abbildung 17: Persönliche Hoffnungen der Bevölkerung – Mittelwerte 21
Abbildung 18: Quellen der Hoffnung – Mittelwerte 22
Abbildung 19: Soziale Unterstützung – Mittelwerte 23

1 Einführung

Bereits zum elften Mal in Folge wurde im November 2019 die Bevölkerung in der Schweiz bezüglich ihrer Erwartungen und Hoffnungen für die Zukunft befragt. Neu in diesem Jahr ist der Einbezug von Menschen aus der italienischen Sprachregion in die Umfrage. Zwar ist das Sample von 238 italienisch sprechenden Umfrageteilnehmenden im Vergleich zu den deutschsprachigen (2‘195) und den frankophonen Personen (1'502) noch relativ gering. Allerdings ist diese Anzahl für erste statistische Analysen und Erkenntnisse durchaus wertvoll. Mit der Auswertung auch dieses kleineren Samples wollten wir zudem die Bereitschaft der Menschen in der italienischen Schweiz, die an der Umfrage teilgenommen haben, würdigen und damit auch unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Selbstverständlich sind wir allen Personen, die ihre Zeit investiert und sich an der Umfrage beteiligt haben, sehr dankbar.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Umfrage liegt auf der Einschätzung langfristiger Erwartungen, Trends und Zukunftsszenarien. Dafür wurden bereits existierende Fragebögen der australischen Zukunftsforschern Richard Eckersley und Carmen Stewart verwendet (Eckersley et al., 2007; Stewart, 2002). Nebst den kurzfristigen Aussichten und Hoffnungsbereichen wurden die Umfrageteilnehmenden gedanklich in das Jahr 2040 versetzt: Uns interessierten ihre langfristigen Erwartungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Gesundheit, Familie, Beschäftigung, Umwelt etc.) sowie ihre Einschätzung möglicher Zukunftstrends wie beispielsweise die gesellschaftlichen Auswirkungen politischer und technologischer Entwicklungen. Zudem wurden ihnen verschiedene Zukunftsszenarien vorgestellt, die sie bezüglich ihrer Wahrscheinlichkeit und Erwünschtheit bewerten konnten.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch das allgemeine Hoffnungsempfinden (Krafft et al., 2017) sowie die persönlichen Quellen von Hoffnung (Krafft & Walker, 2018) ermittelt. Die Erwartungen an die Zukunft sowie das Gefühl der sozialen Unterstützung und Zugehörigkeit können einen bedeutsamen Einfluss auf das persönliche und soziale Wohlbefinden der Bevölkerung haben, weswegen in diesem Jahr auch die Dimensionen der sozialen Unterstützung (Cyranowski et al., 2013) und des Wohlbefindens (Keyes, 2002) erhoben wurden.

2 Zufriedenheit 2019 und Aussichten 2020

2.1 Zufriedenheit im Jahr 2019

Zu Beginn des Hoffnungsbarometers werden die Teilnehmenden gefragt, wie zufrieden sie mit ihrem persönlichen Leben sowie mit der nationalen Politik, der Wirtschaft, den sozialen Themen und der Entwicklung im Bereich Klima und Umwelt im vergangenen Jahr sind (Abb. 1). Wie in den vorhergehenden Jahren, ist eine Mehrheit der Bevölkerung mit ihrem persönlichen Leben eher zufrieden. *In der Deutschschweiz ist die Zufriedenheit leicht aber signifikant höher als in der französischen und italienischen Schweiz.*

Mit der nationalen Wirtschaft ist die Bevölkerung teils zufrieden und teils unzufrieden. Eher unzufrieden sind die Menschen mit der nationalen Politik, den sozialen Themen sowie mit dem Bereich Klima und Umwelt. *Vor allem in den französischen und der italienischen Sprachregionen ist die Unzufriedenheit mit den Entwicklungen in Bezug auf Klima und Umwelt am stärksten.* Die möglichen Gründe für diese allgemeine Unzufriedenheit stellt ein besonderer Schwerpunkt des diesjährigen Hoffnungsbarometers dar.

Die erste Erkenntnis bleibt die Tatsache, dass viele Menschen mit ihrem Leben grundsätzlich zufrieden sind, auch wenn sie mit den allgemeineren gesellschaftlichen Zusammenhängen weniger zufrieden bis hin zu unzufrieden sind. Darauf folgt die Frage, wie die Menschen in die Zukunft schauen sowie welche die wesentlichen Hoffnungen der Menschen sowie die Quellen dieser Hoffnung sind.

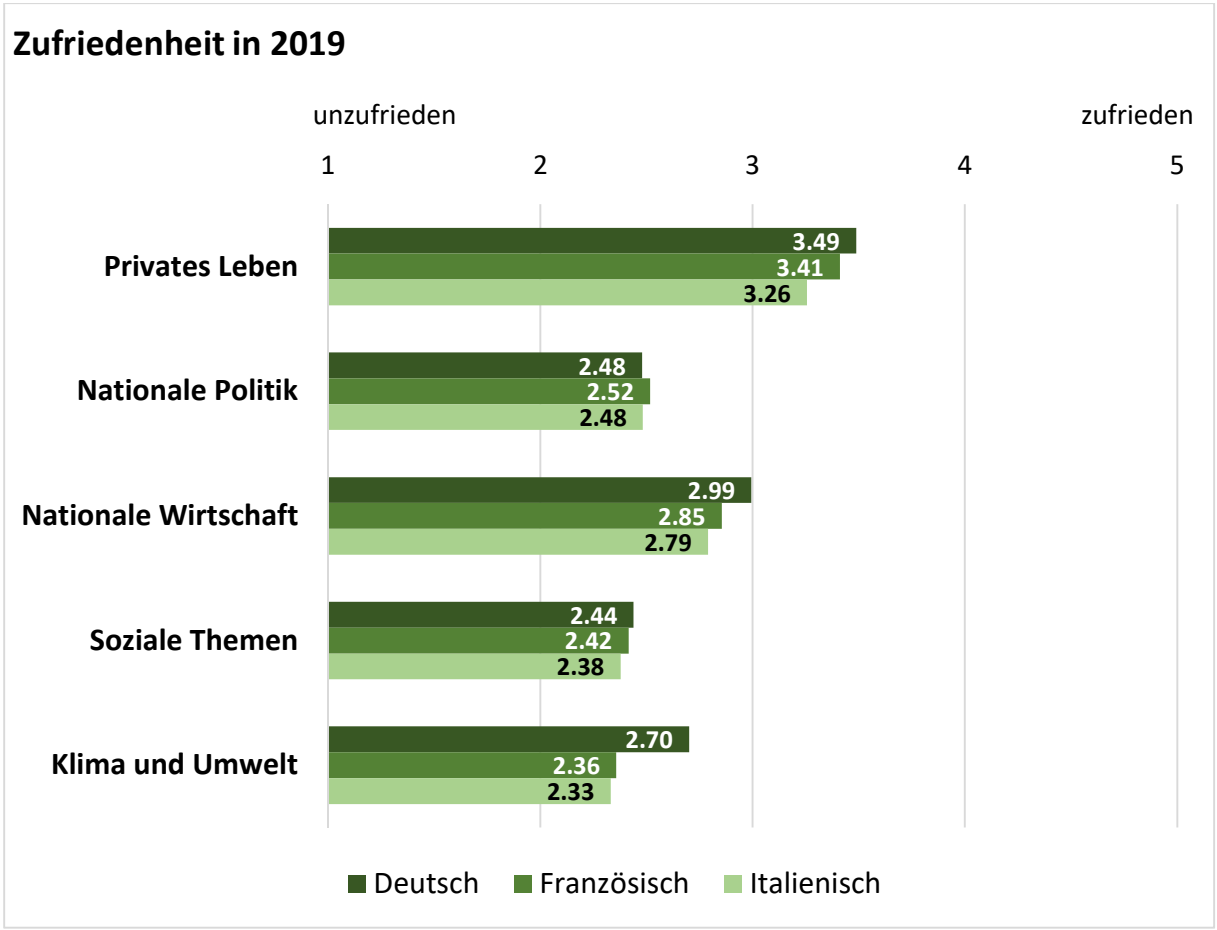


Abbildung 1: Zufriedenheit in 2019 in fünf Lebensbereichen – Mittelwerte

2.2 Persönliches Wohlbefinden

Die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in den genannten Bereichen kann eine Auswirkung auf das eigene Wohlbefinden haben. Deshalb wurde im diesjährigen Hoffnungsbarometer das persönliche und soziale bzw. gesellschaftliche Wohlbefinden erhoben (Keyes, 2007).

Zum persönlichen Wohlbefinden gehören beispielsweise Gefühle des Interesses, der Selbstsicherheit, der Selbstwertschätzung, des Sinnerlebens sowie des persönlichen Wachstums. Das soziale bzw. gesellschaftliche Wohlbefinden wird durch die Einschätzung der Gesellschaft, in der man lebt, sowie durch die eigene Rolle innerhalb der Gesellschaft gekennzeichnet. Ist man eher der Meinung, die Gesellschaft funktioniere gut, sie entwickle sich in die richtige Richtung, die Menschen seien von Natur aus grundsätzlich gut, man fühle sich Teil einer Gemeinschaft und könne einen wichtigen Beitrag dazu leisten oder eher nicht.

Die Ergebnisse in Abbildung 2 zeigen *das überdurchschnittlich hohe persönliche Wohlbefinden der Bevölkerung in allen drei Landesteilen*. Anders sieht es aus mit dem sozialen bzw. gesellschaftlichen Wohlbefinden. Vor allem in der französischen und der italienischen Schweiz ist das gesellschaftliche Wohlbefinden weit unter dem Mittelwert der Skala (von 3.5).

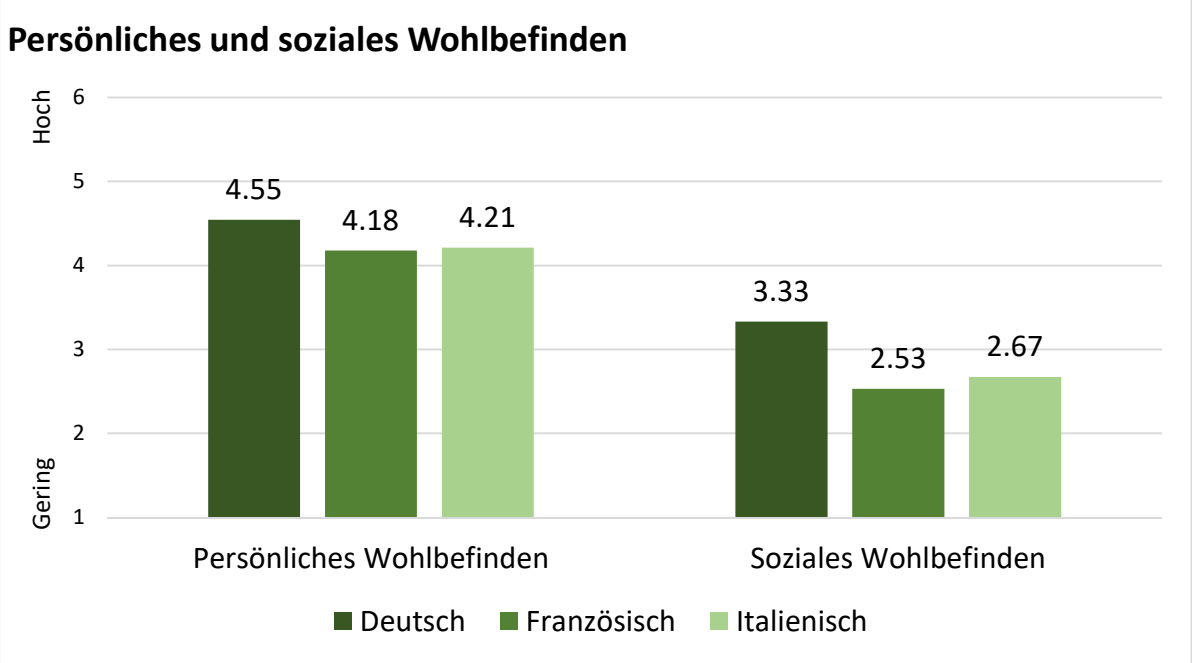


Abbildung 2: Persönliches und soziales Wohlbefinden – Mittelwerte

Exemplarisch für die niedrigen Werte des sozialen Wohlbefindens sind die Aussagen und Ergebnisse in den Abbildungen 3 und 4.

In Abbildung 3 bewerten zwei Drittel der Menschen in der französischen und mehr als 60 % in der italienischen Schweiz, dass es wenig Sinn mache, wie unsere Gesellschaft funktioniere. In der Deutschschweiz ist die Anzahl der negativen Einschätzungen beträchtlich geringer aber immerhin noch bei 40.2 % der befragten Personen.

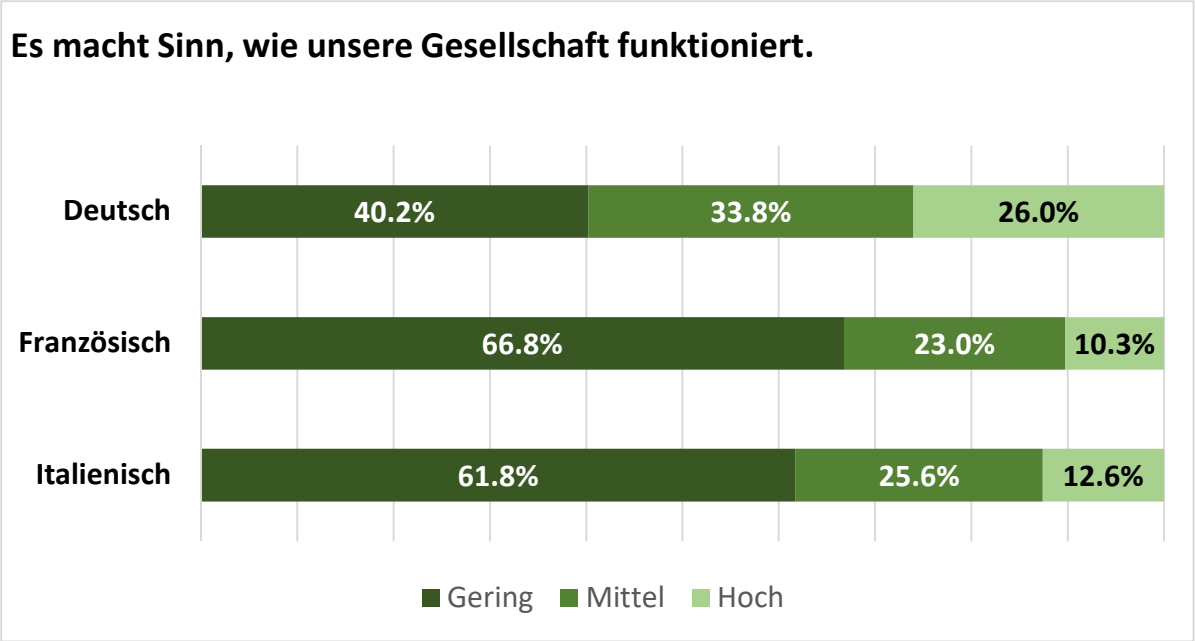


Abbildung 3: Funktionsweise der Gesellschaft – Prozentuale Verteilung

Noch extremer ist die Ablehnung bei der Frage, ob sich die Gesellschaft für die meisten Menschen positiv entwickle (Abb. 4). *Hier sind es drei Viertel der Befragten in der französischen und der italienischen Schweiz, die diese Aussage niedrig bewerten oder sogar ablehnen.* In der Deutschschweiz bewertet mehr als die Hälfte der Bevölkerung diese Aussage eher negativ.

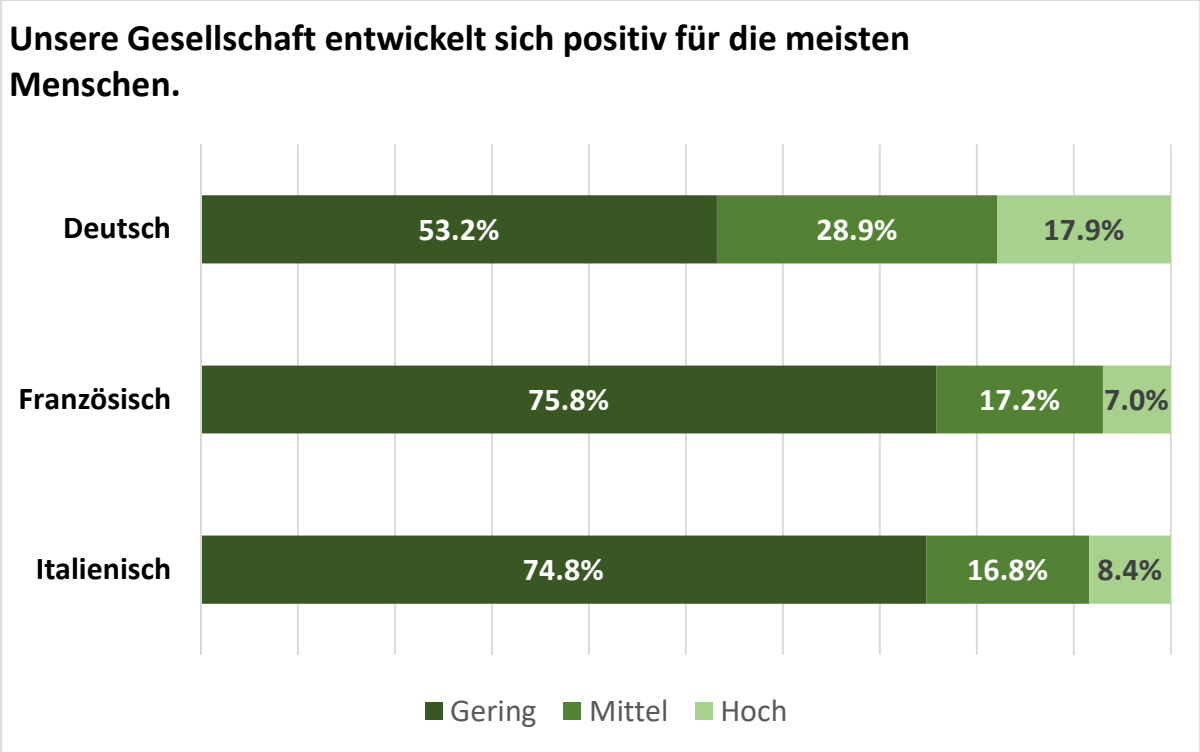


Abbildung 4: Gesellschaftliche Entwicklung – Prozentuale Verteilung

2.3 Aussichten für das Jahr 2020

Entsprechend sind auch die Aussichten für das Jahr 2020 (Abb. 5). *Was das eigene Leben anbelangt, blickt die Mehrheit der Bevölkerung nach wie vor optimistisch in die Zukunft.* In der Deutschschweiz sind die Menschen leicht aber signifikant optimistischer als in der französischen und der italienischen Schweiz.

Nur geringfügig sind die Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen in Bezug auf die leicht pessimistischen Aussichten betreffend der Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Umwelt und Soziales.

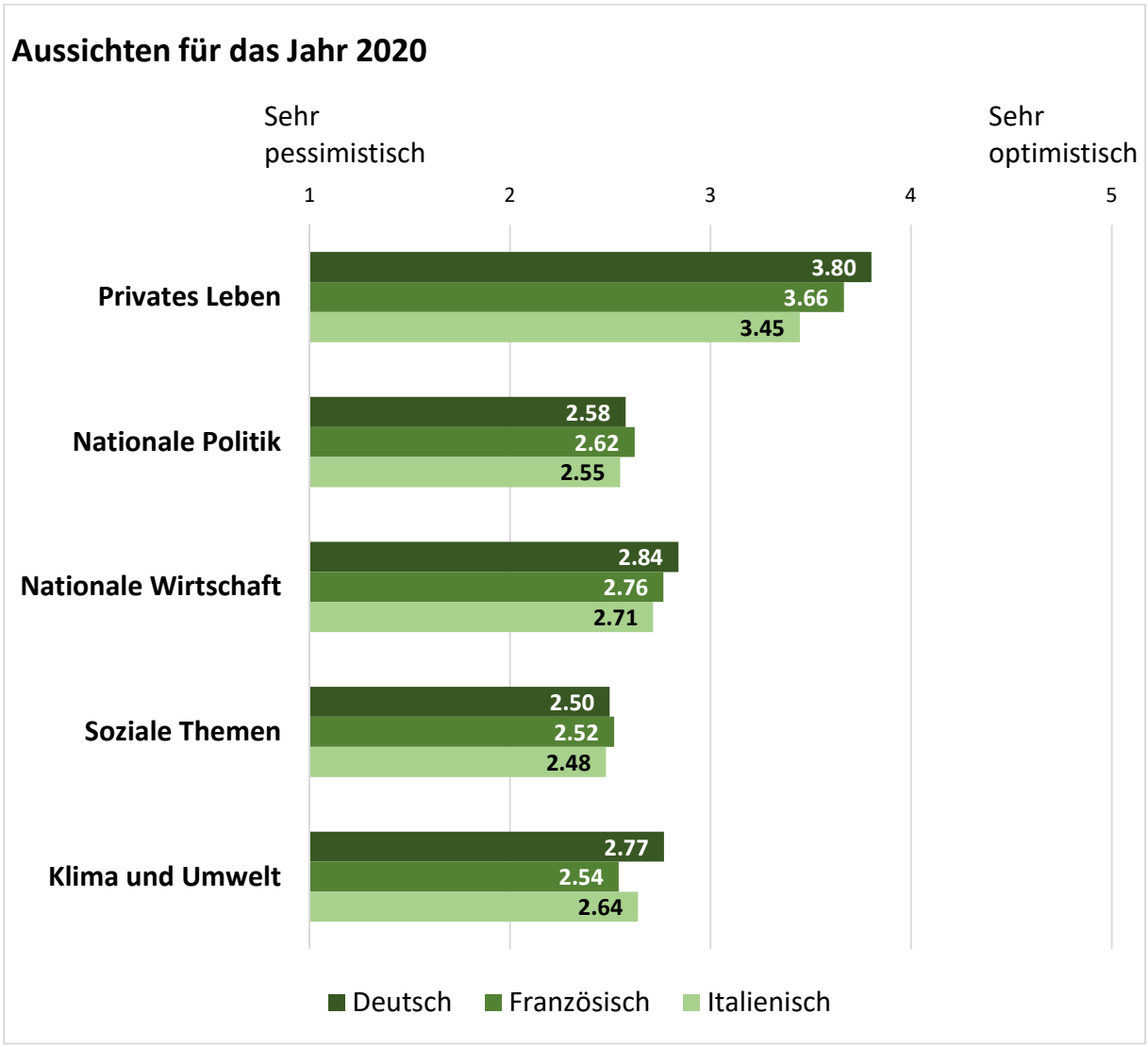


Abbildung 5: Aussichten für das Jahr 2020 in fünf Lebensbereichen – Mittelwerte

3 Zukunftserwartungen für das Jahr 2040

3.1 Allgemeine Lebensqualität im Jahr 2040

Vor dem Hintergrund der eher negativen gesellschaftlichen Zukunftsaussichten wollten wir wissen, wie die Bevölkerung in der Schweiz die langfristigen Entwicklungen und Trends in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bewertet.

Die erste Frage bezieht sich auf die Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität bis zum Jahr 2040 (Abb. 6). In allen drei Sprachregionen schätzt mehr als die Hälfte (zwischen 50 und mehr als 60 %) der Bevölkerung die Lebensqualität im Jahr 2040 in der Schweiz schlechter ein als heute. Nur eine Minderheit von ca. 10 bis 12 % sieht die Lebensqualität im Jahr 2040 besser als sie heute ist.

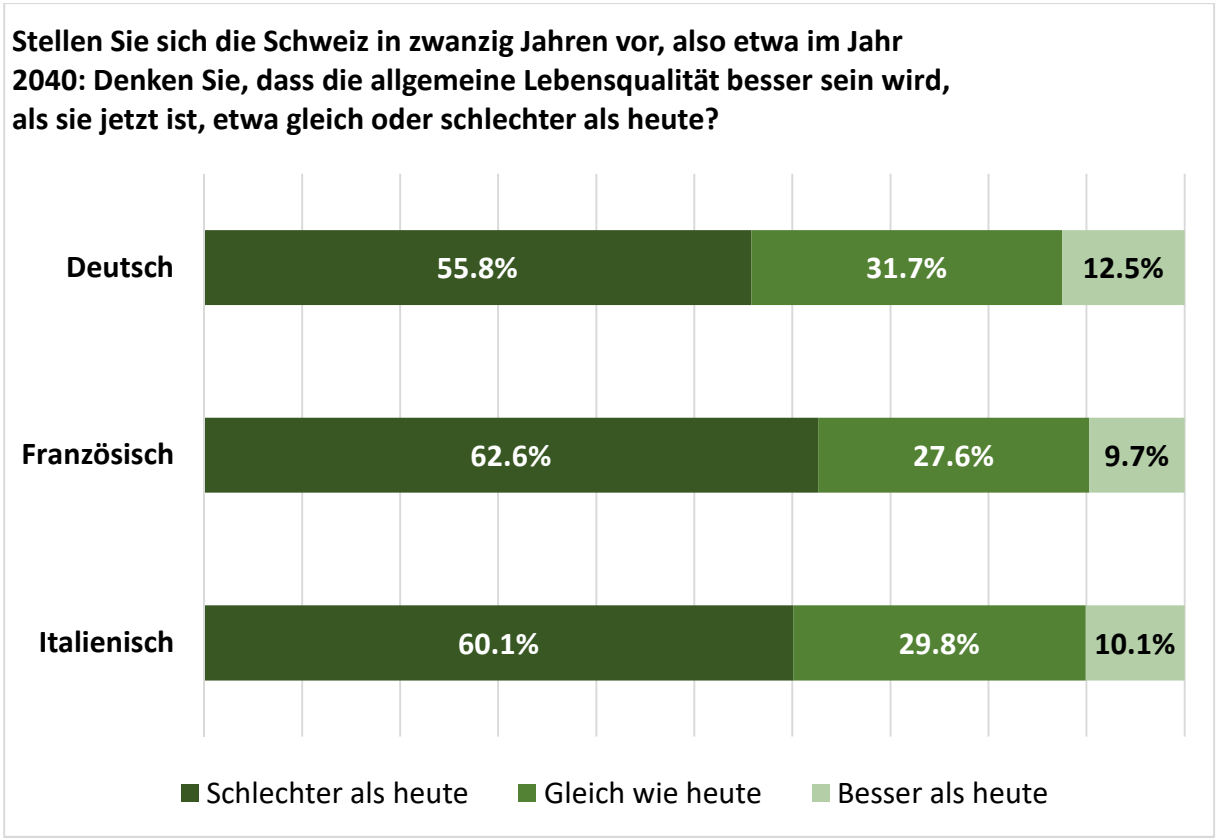


Abbildung 6: Lebensqualität in der Schweiz im Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung

3.2 Lebensqualität im Jahr 2040 in einzelnen Bereichen

Die Einschätzung der Lebensqualität im Jahr 2040 wird in einzelnen gesellschaftlichen Lebensbereichen differenziert betrachtet (Abb. 7). Die durchschnittlichen Erwartungen liegen in allen Bereichen unterhalb des Skalenmittelwerts.

Am problematischsten werden die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich, die Verschlechterung der mentalen Gesundheit der Bevölkerung sowie die wachsende Kriminalität und Gewalt gesehen. In der französischen und italienischen Schweiz wird auch die zukünftige Beschäftigungssituation besonders kritisch beurteilt.



Abbildung 7: Lebensqualität in verschiedenen Bereichen im Jahr 2040 – Mittelwerte

3.3 Allgemeine Hoffnung in Bezug auf das eigene Leben

Gleichzeitig ist ein Grossteil der Menschen davon überzeugt, sie seien grundsätzlich hoffnungsvoll in Bezug auf ihr eigenes Leben (Abb. 8), und sie könnten auch in schwierigen Zeiten hoffnungsvoll bleiben (Abb. 9). Die Werte sind in der Deutschschweiz diesbezüglich signifikant höher als in der französischen und der italienischen Schweiz.

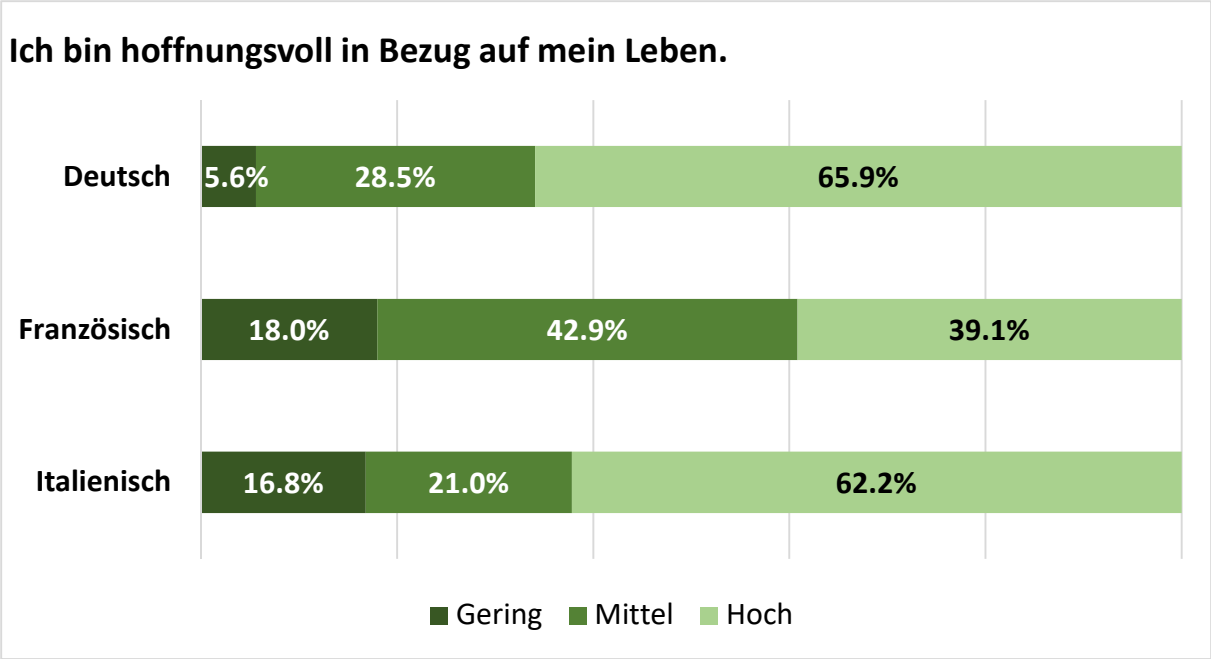


Abbildung 8: Hoffnung im eigenen Leben – Prozentuale Verteilung

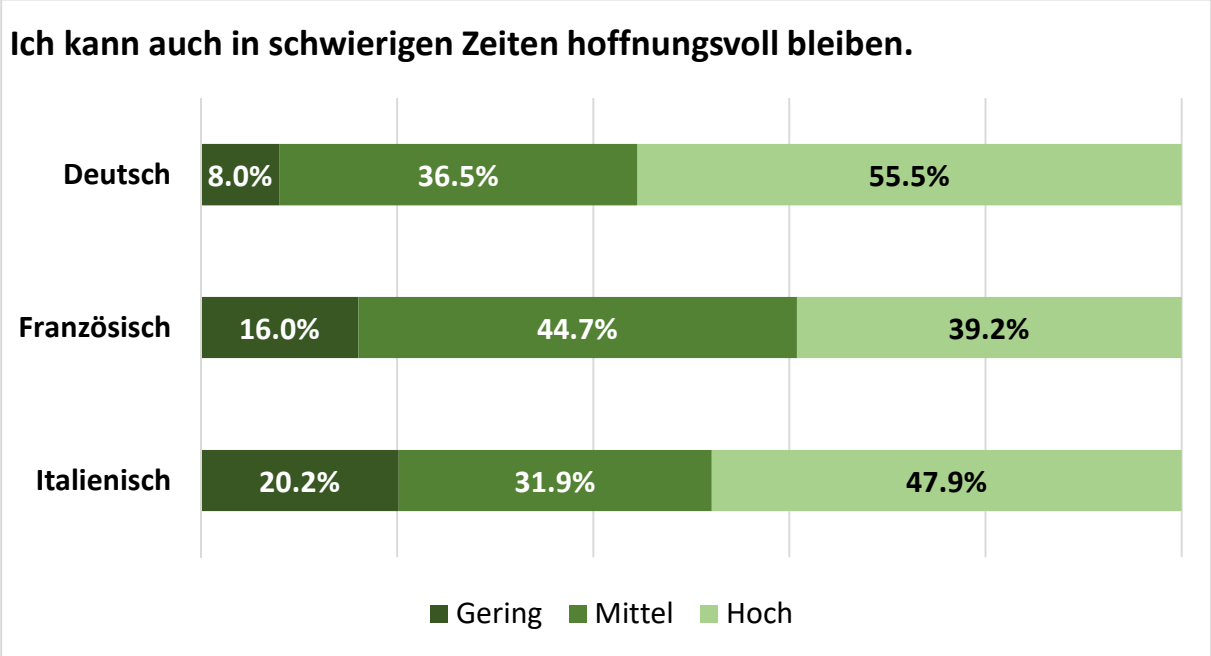


Abbildung 9: Hoffnung in schwierigen Zeiten – Prozentuale Verteilung

Dass die meisten Menschen (vor allem in der Deutschschweiz) trotz düsterer Aussichten betreffend der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen in Bezug auf ihr eigenes Leben grundsätzlich hoffnungsvoll sind, zeigen die überdurchschnittlich hohen Werte in Abbildung 10.

Besonders relevant erscheint die Tatsache, dass die meisten Menschen davon überzeugt sind, Hoffnung bzw. eine hoffnungsvolle Einstellung würde ihre Lebensqualität verbessern.

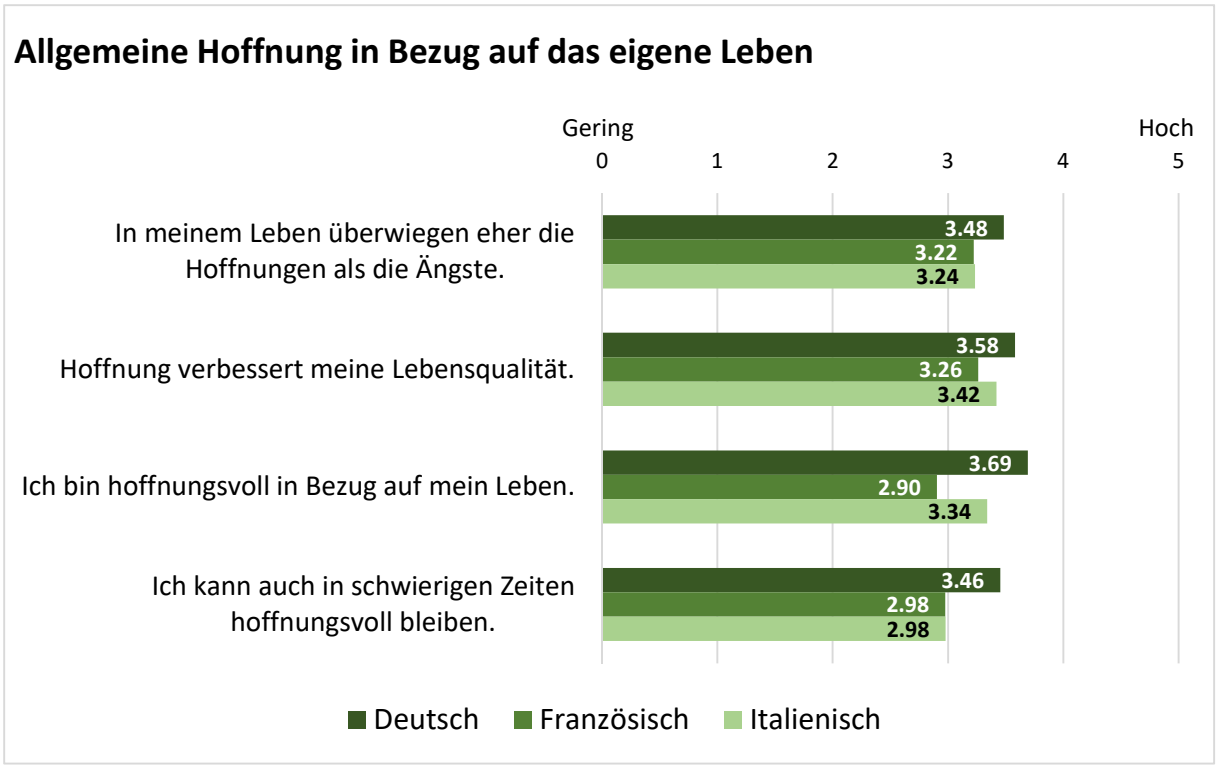


Abbildung 10: Allgemeine Hoffnung in Bezug auf das eigene Leben – Mittelwerte

4 Globale Zukunftstrends 2040

Weitere Zukunftstrends bis zum Jahr 2040 und deren Einschätzung als wahrscheinlich oder unwahrscheinlich finden sich in den Abbildung 11 und 12. Viele Menschen erachten den Verlust an Arbeitsplätzen und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit aufgrund neuer Technologien als eher wahrscheinlich.

Zudem besteht die Befürchtung, neue Technologien würden eine Bedrohung für die Gesellschaft sein, indem diese die Menschen voneinander und von der Natur entfremden. Dieser Ansicht sind die Menschen italienischen und in der französischen Schweiz signifikant stärker.

Die Skepsis gegenüber neuen Technologien und ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen zeigt sich in der Annahme, diese neuen Technologien würden die Demokratien nicht unbedingt stärken, sondern den Überwachungsstaat fördern.

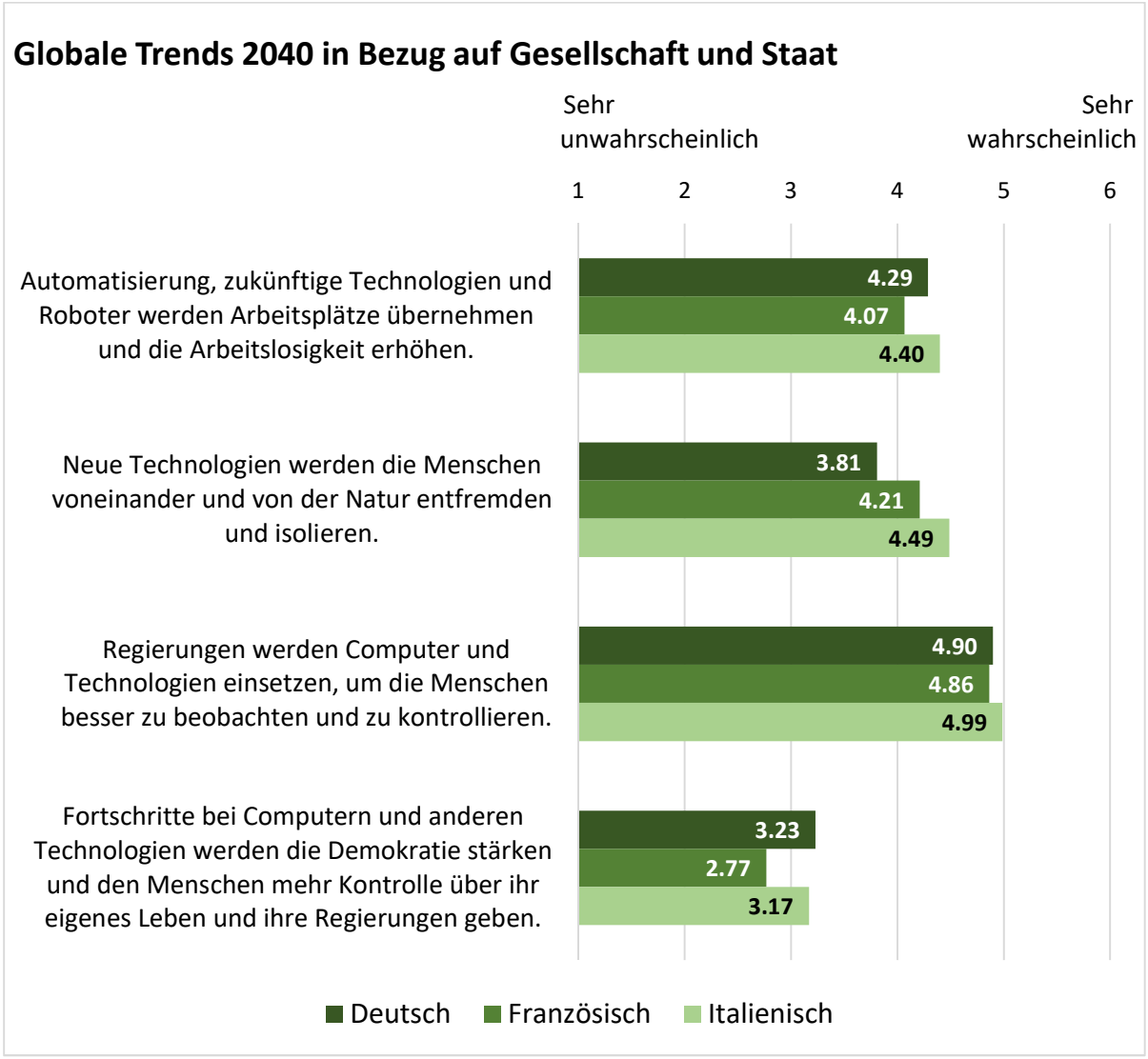


Abbildung 11: Globale Trends 2040 in Bezug auf Gesellschaft und Staat – Mittelwerte

In Bezug auf die Rolle und die Möglichkeiten des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts zur Verbesserung der Lebensqualität sind die Ansichten gespalten (Abb. 12).

Ob die wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen bis zum Jahr 2040 gute Voraussetzungen für die Bewältigung der vorliegenden Herausforderungen bieten, findet ca. 50 % der Bevölkerung als wahrscheinlich und 50 % als unwahrscheinlich.

Eher positiv bewertet wird die Möglichkeit, dank wissenschaftlicher Erkenntnisse bestehende und neue Krankheiten besiegen zu können. Als weniger wahrscheinlich wird die Lösung der Umweltprobleme sowie der Ernährungssituation in der Welt betrachtet.

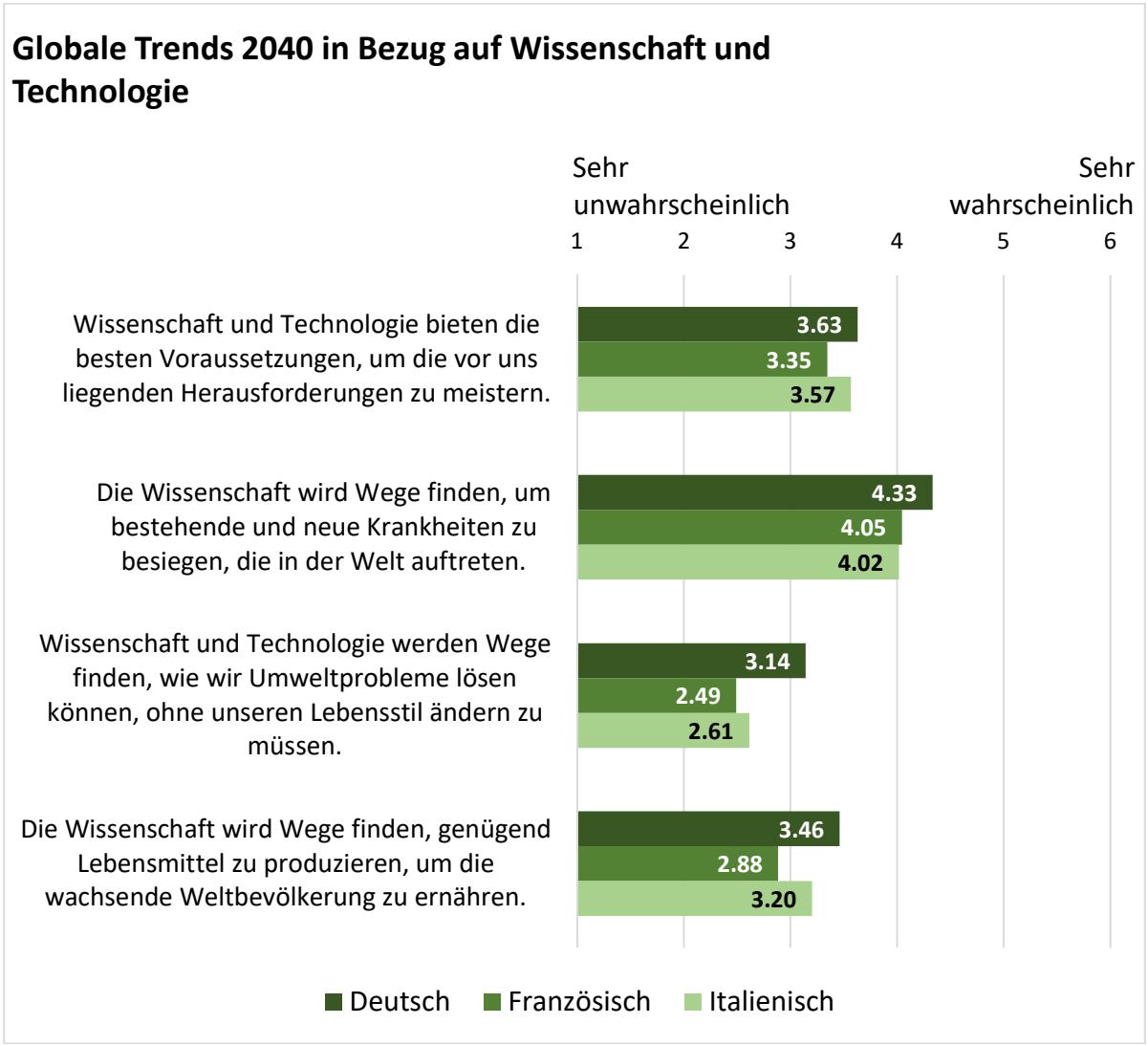


Abbildung 12: Globale Trends 2040 in Bezug auf Wissenschaft und Technologie – Mittelwerte

5 Globale Zukunftsszenarien 2040

Als Folge der globalen Trends und der Erwartungen der Bevölkerung an die langfristige Zukunft, können sich verschiedene Szenarien ableiten. Diese können als mehr oder weniger wahrscheinlich und als mehr oder weniger wünschenswert eingeschätzt werden.

Zur Bewertung wurden den Teilnehmenden vier Szenarien vorgestellt. Zwei davon konnten bezüglich ihrer Wahrscheinlichkeit und die anderen zwei in Bezug auf ihrer Erwünschtheit bewertet werden.

5.1 Wahrscheinliche Szenarien 2040

Das erste Szenario (1a) beschreibt eine von Krisen und Problemen gekennzeichnete Welt, in der eine wachsende Bevölkerung mehr Umweltzerstörung verursacht und in welcher ethnische und regionale Konflikte sowie neue Krankheiten bezeichnend sind (Abb. 13).

Das Szenario (1b) stellt eine positive Entwicklung in Richtung einer Welt der Nachhaltigkeit, des Friedens und des Wohlstands vor. In diesem Szenario wird die Menschheit dank des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts die derzeitigen Probleme überwinden können (Abb. 14).

Das erste problematische und konfliktreiche Szenario (1a) wird von einer grossen Mehrheit, d.h. von 77.2 % der Menschen in der Deutschschweiz, 83.1 % in der französischen und 78.6 % in der italienischen Schweiz als eher bis ziemlich wahrscheinlich eingeschätzt (Abb. 13).

Dagegen wird das positive Szenario (1b) von 68 % der Bevölkerung in der Deutschschweiz und von nahezu 75 % der Menschen in der französischen Schweiz als eher bis ziemlich unwahrscheinlich bewertet. Lediglich in der italienischen Schweiz sieht etwas mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmenden dieses Szenario als eher bis ziemlich wahrscheinlich (Abb. 14).

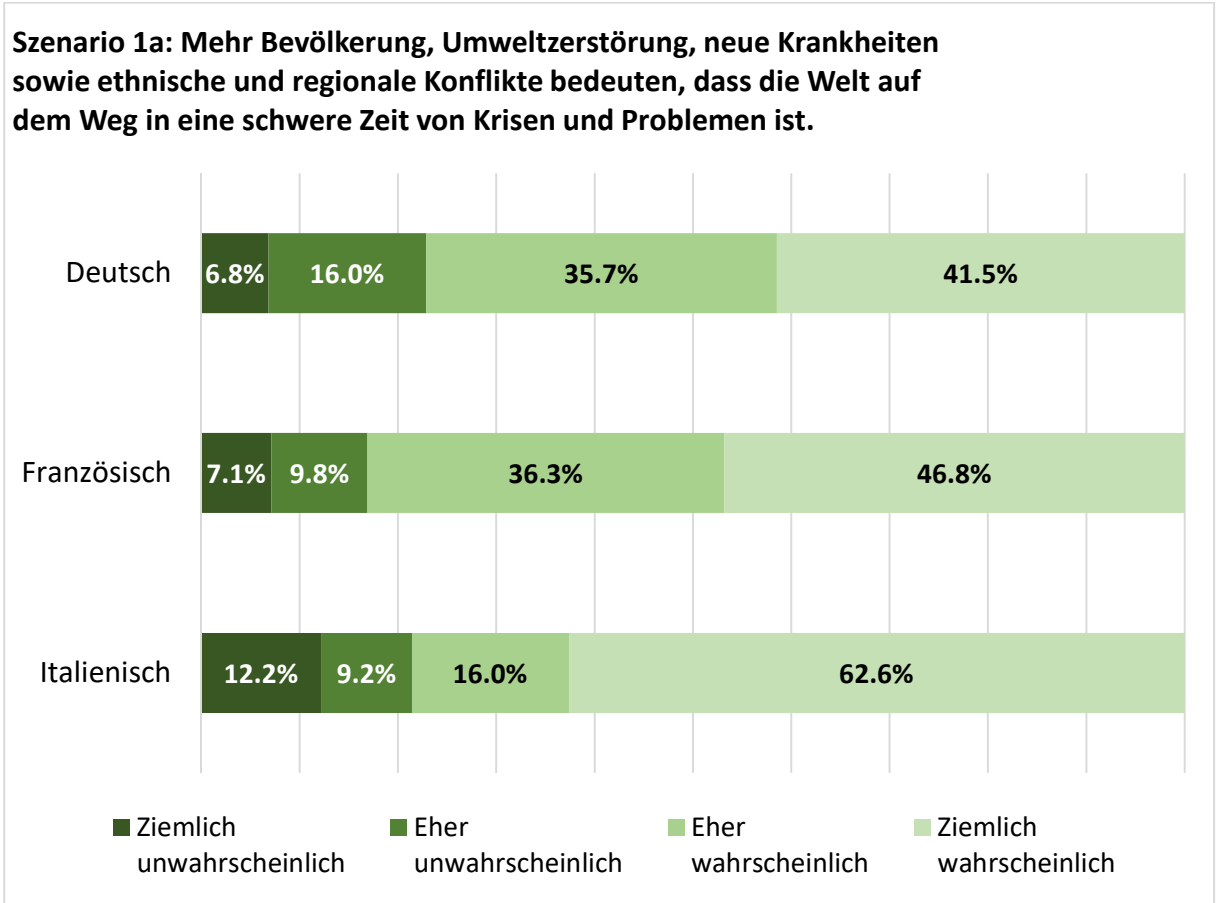


Abbildung 13: Wahrscheinlichkeit von Szenario 1a für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung

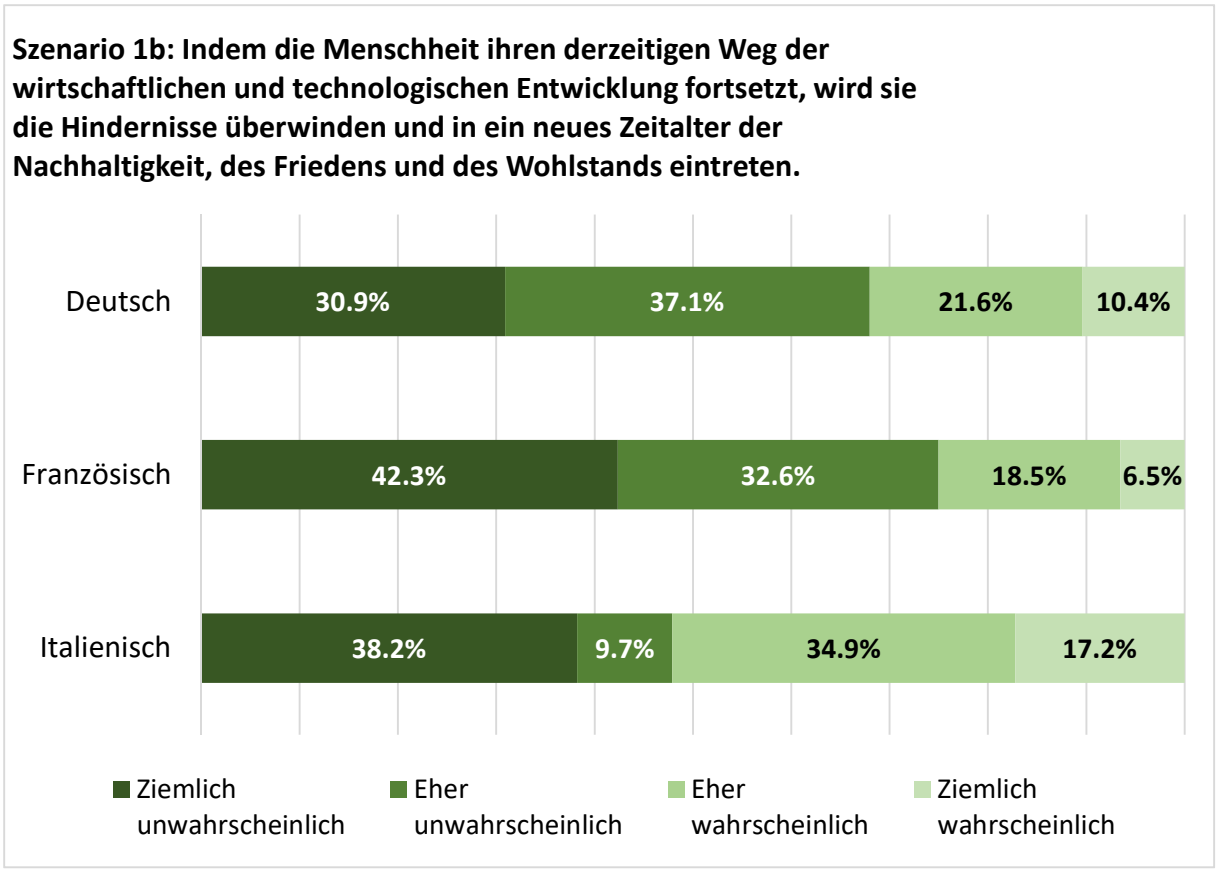


Abbildung 14: Wahrscheinlichkeit von Szenario 1b für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung

5.2 Wünschenswerte Szenarien 2040

Die befragten Personen konnten zudem bewerten, wie wünschenswert oder unerwünscht zwei weitere Szenarien in ihren Augen sind.

Das erste Szenario (2a) skizziert eine (moderne) schnelllebige, international wettbewerbsfähige Gesellschaft mit Schwerpunkt auf das Individuum, der Vermögensbildung und dem technologischen Fortschritt (Abb. 15).

Das nächste Szenario (2b) porträtiert eine (post-moderne) grünere, harmonischere Gesellschaft, in der der Schwerpunkt auf Zusammenarbeit, Gemeinschaft und Familie, einer gleichmässigeren Verteilung des Reichtums und einer grösseren wirtschaftlichen Selbstversorgung liegt (Abb. 16).

Zwischen ca. 80 % der Menschen in der Deutschschweiz und 90 % der Menschen in der französischen und italienischen Schweiz befürworten das post-moderne Szenario (2b) einer grüneren und sozial gerechteren Gesellschaft (Abb. 16).

Dagegen lehnen ca. zwei Drittel der Menschen in der deutschen und der italienischen sowie ca. 75 % der Menschen in der französischen Schweiz das moderne Szenario (2a) ab (Abb. 15).

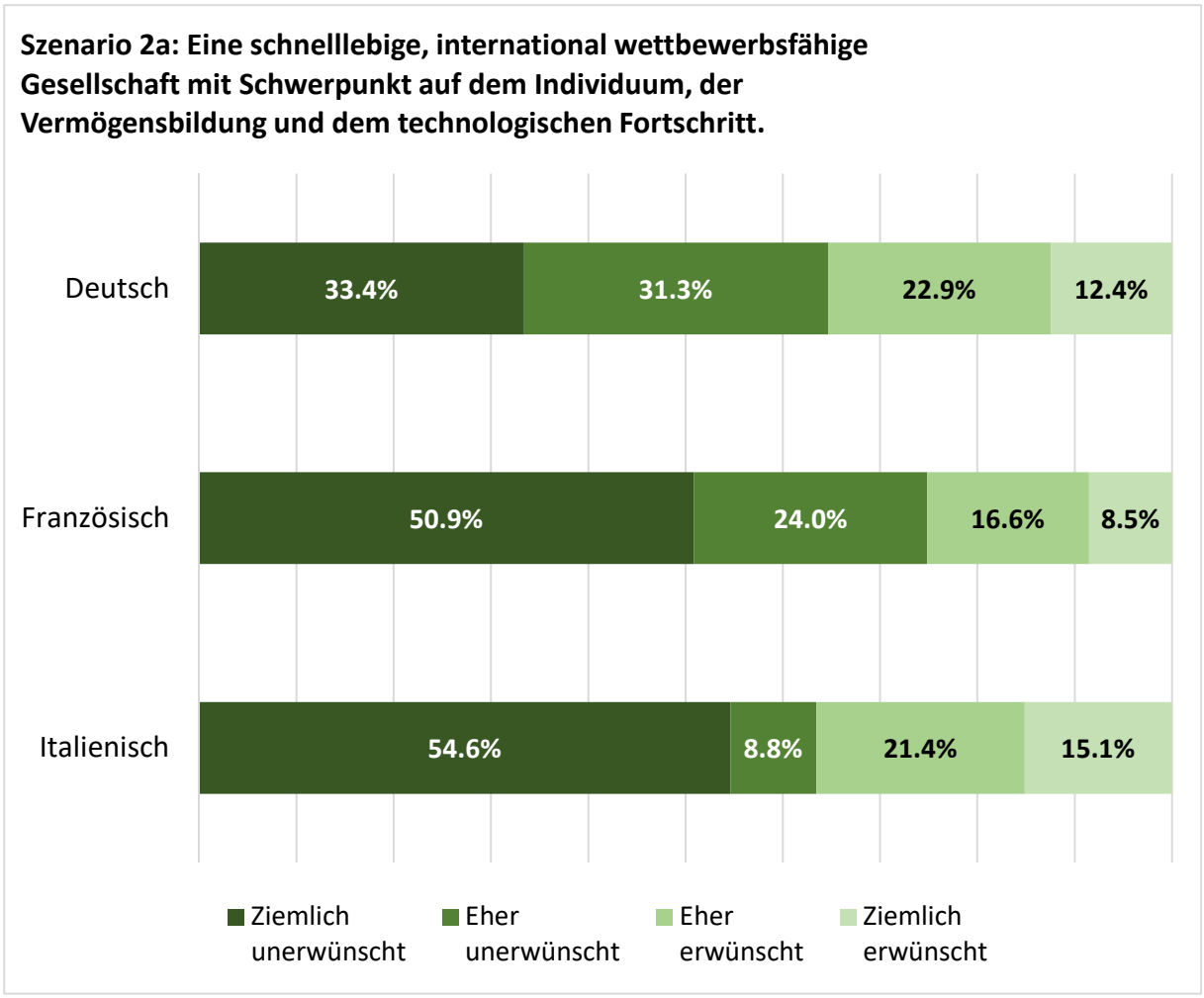


Abbildung 15: Erwünschtheit von Szenario 2a für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung

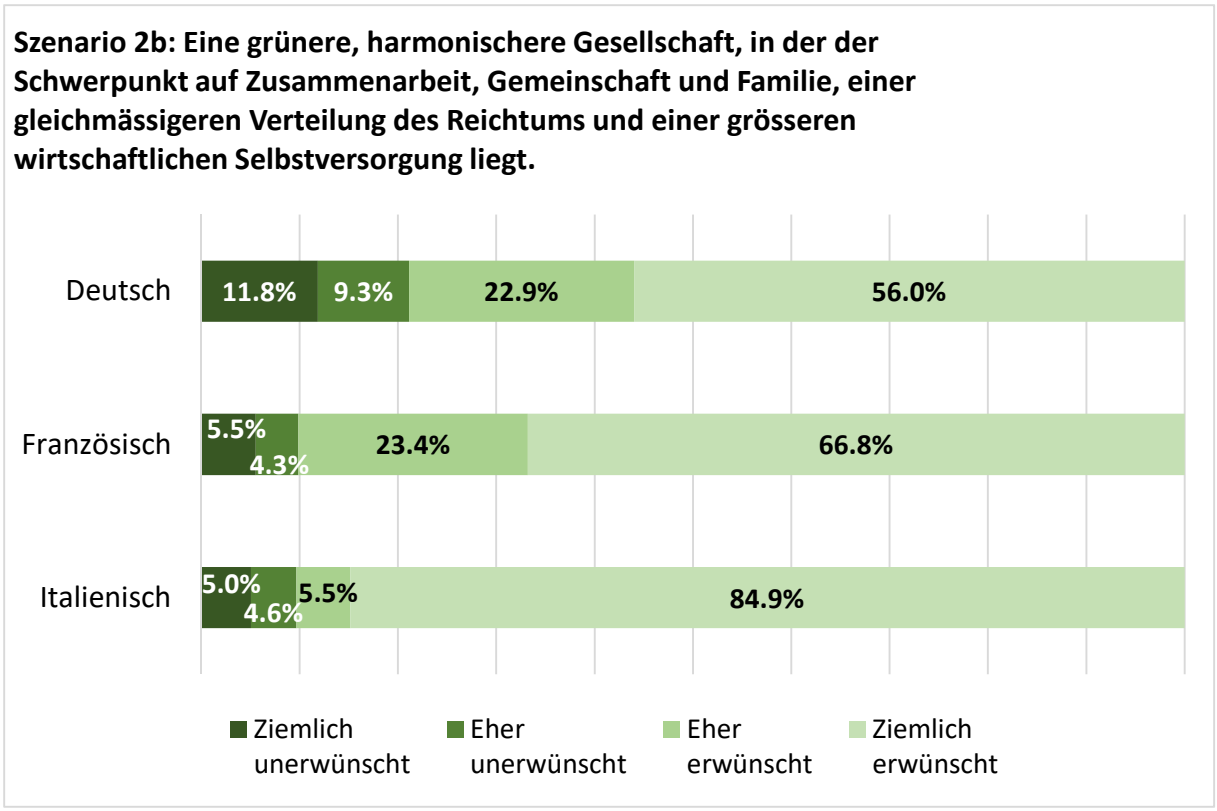


Abbildung 16: Erwünschtheit von Szenario 2b für das Jahr 2040 – Prozentuale Verteilung

6 Persönliche Hoffnungen der Bevölkerung

Was sind nun die konkreten Hoffnungen der Schweizerischen Bevölkerung für die kommenden Jahr? Die diesjährigen Ergebnisse in Abbildung 17 sind nahezu identisch mit den Ergebnissen der letzten 10 Jahre.

An erster Stelle stehen in allen drei Sprachregionen die Gesundheit, eine glückliche Ehe, Familie oder Partnerschaft sowie ein harmonisches Leben. Dem folgen, vor allem in der Deutschschweiz, die Hoffnung auf mehr Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, auf gute und vertrauensvolle Beziehungen mit anderen Menschen sowie auf eine sinnvolle und zufriedenstellende Aufgabe im Leben.

Bedeutend weniger wichtig sind die Hoffnungen auf religiöse und spirituelle Erfahrungen, auf mehr Geld, auf mehr Sex und romantische Beziehungen sowie auf persönlichen Erfolg im Sinn von Karriere.

In der italienischen Schweiz sind die Hoffnungen auf mehr Geld, auf Erfolg sowie auch auf persönliches Wachstum und einem sicheren Arbeitsplatz ausgeprägter als in der deutschen und der französischen Schweiz.

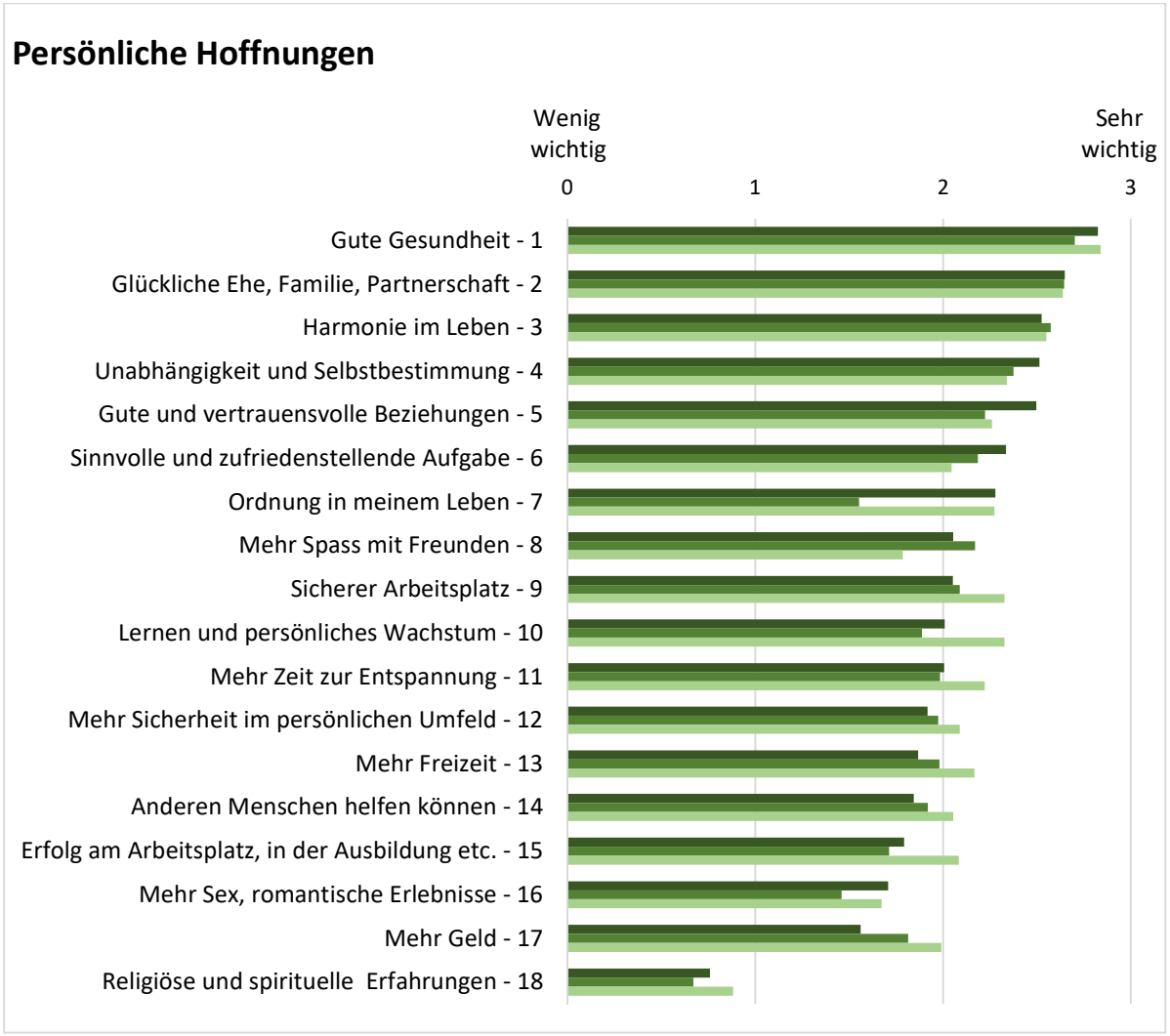


Abbildung 17: Persönliche Hoffnungen der Bevölkerung – Mittelwerte

7 Quellen der Hoffnung

Vor dem Hintergrund der globalen Bedrohungen einerseits und der persönlichen Hoffnungen andererseits, stellt sich die Frage, aus welchen Quellen die Menschen Hoffnung für den Alltag schöpfen. Abbildung 18 zeigt die Bewertung von 17 Quellen der Hoffnung.

An erster Stelle stehen in der Schweiz die Verbindung zur Natur (Nr. 1 in der Deutschschweiz und Nr. 2 in der restlichen Schweiz) sowie die Unterstützung von Familie und Freunden (Nr. 1 in der französischen und italienischen Schweiz). Hier kommen die Bedeutung der Umwelt sowie der guten sozialen Beziehungen für eine hoffnungsvolle Einstellung zum Leben pointiert zum Ausdruck.

Gefolgt werden diese beiden Hoffnungsquellen von einem Empfinden der Selbstwirksamkeit (z.B. Problemlösungskompetenz sowie berufliche und akademische Erfolge und Leistungen) wie auch von sozialen und altruistischen Erfahrungen (Gutes tun für einen sinnvollen Zweck, der Dank von Leuten, denen man geholfen hat sowie die Hilfe anderer Leute).

Als weniger relevant zur Stärkung der eigenen Hoffnung werden das politische Engagement, religiöse Erfahrungen sowie Geldverdienen und der technologische Fortschritt bewertet.

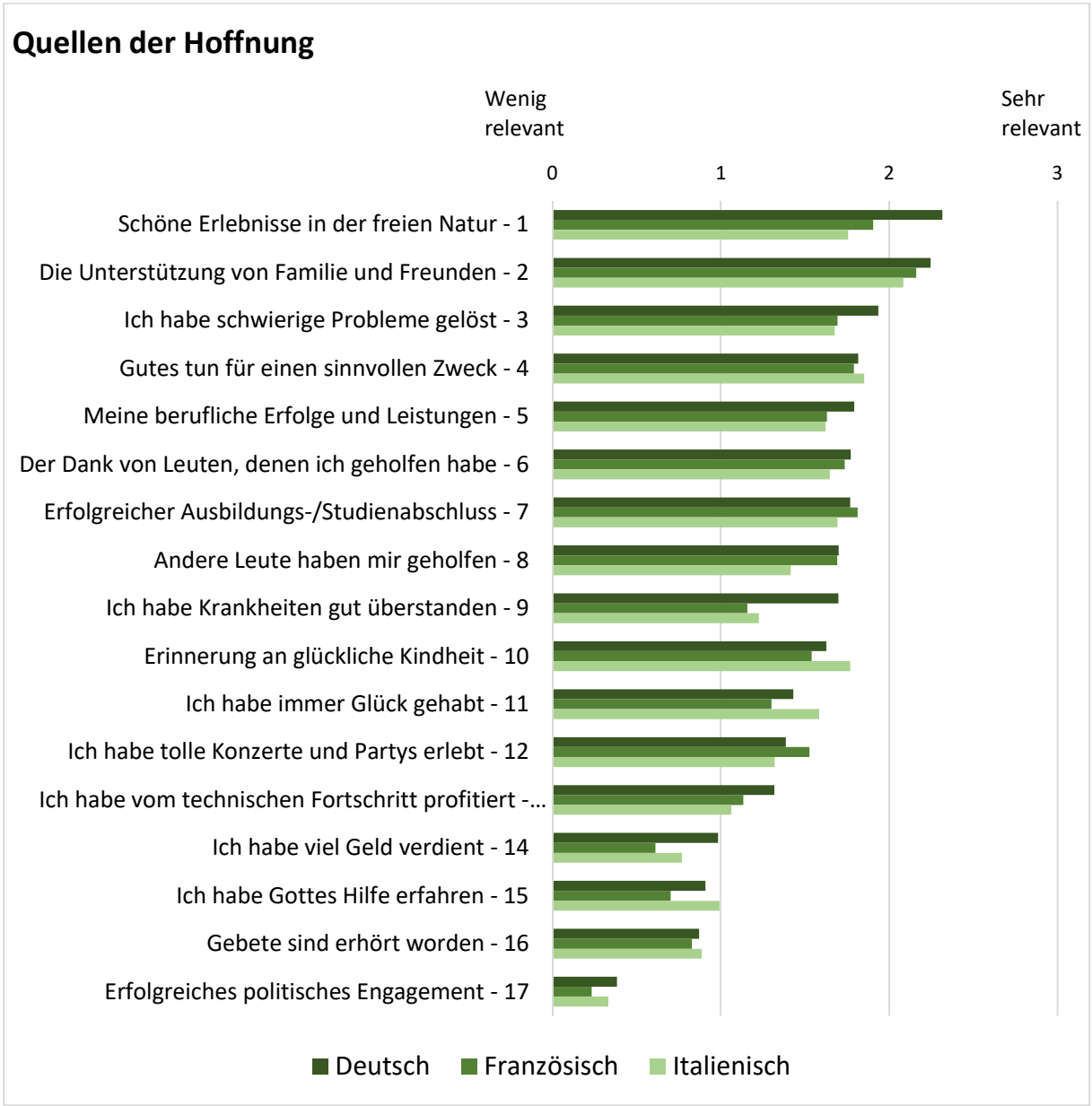


Abbildung 18: Quellen der Hoffnung – Mittelwerte

8 Soziale Unterstützung

Aufgrund der grossen Bedeutung von sozialen Beziehungen sowohl als Quelle von Hoffnung als auch von Wohlbefinden, wurde in diesem Jahr das Ausmass an sozialer Unterstützung wie auch an Einsamkeit und sozialer Ablehnung erhoben.

Abbildung 19 zeigt die überdurchschnittliche Ausprägung an sozialer Unterstützung sowie die Werte empfundener Einsamkeit und sozialer Ablehnung in der Bevölkerung. Bemerkenswert ist, dass die Menschen in der Deutschschweiz über eine signifikant höhere soziale Unterstützung sowie über weniger Einsamkeit und soziale Ablehnung berichten.

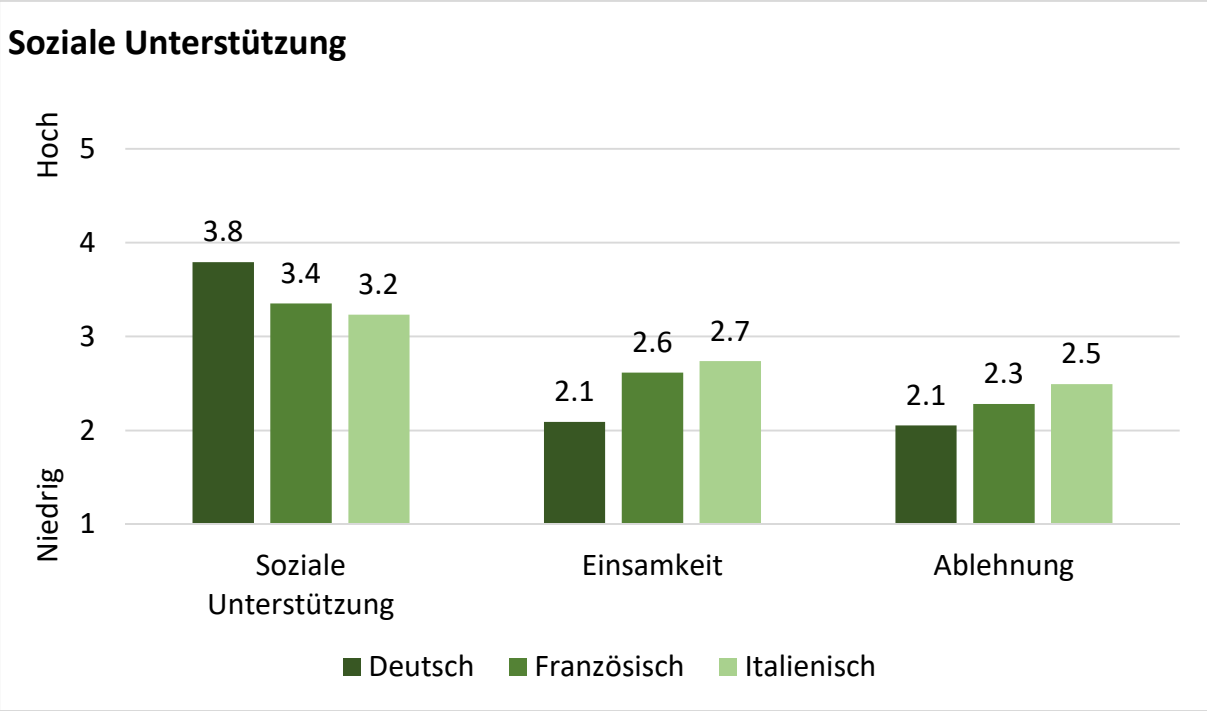


Abbildung 19: Soziale Unterstützung – Mittelwerte

Wie wichtig soziale Unterstützung wie auch im negativen Sinne Gefühle der Einsamkeit und sozialer Ablehnung sind, zeigen die Zusammenhänge mit dem Empfinden von Hoffnung, von persönlicher Motivation und Selbstwirksamkeit sowie von persönlichem und sozialem (gesellschaftlichem) Wohlbefinden (Tab. 1.).

Besonders stark scheinen das persönliche Wohlbefinden (r=.517) wie auch das Gefühl der Hoffnung (r=.464) mit der Erfahrung sozialer Unterstützung in Zusammenhang zu stehen. Menschen, die sich einsam fühlen oder unter sozialer Ablehnung leiden, berichten über bedeutend geringeres Wohlbefinden, weniger Hoffnung sowie persönliche Motivation und Selbstwirksamkeit.

Tab. 1. Bivariate Korrelationswerte

	Hoffnung	Persönliche Motivation und Selbstwirksamkeit	Persönliches Wohlbefinden	Soziales (gesellschaftliches) Wohlbefinden
Soziale Unterstützung	.464**	.396**	.517**	.389**
Einsamkeit	-.489**	-.482**	-.652**	-.479**
Ablehnung	-.389**	-.349**	-.516**	-.367**

**. Korrelationen sind bei p<0.01 signifikant (zweiseitig). Korrelationswerte gehen von 0 bis 1 (positive Zusammenhänge) und von 0 bis -1 (negative Zusammenhänge). Werte bis 0.2 zeigen einen geringen, zwischen 0.2 und 0.4 einen mittleren, zwischen 0.4 und 0.6 einen starken und über 0.6 einen sehr starken Zusammenhang zwischen den Variablen.

9 Fazit und Schlussfolgerungen

Das wesentliche Fazit des diesjährigen Hoffnungsbarometers besteht aus der Erkenntnis, dass obwohl die Menschen in Bezug auf unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen grösstenteils pessimistisch eingestellt sind, sie für ihr eigenes Leben hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die meisten Zukunftsstudien zeigen, dass die Erwartungen der Menschen (was sie als wahrscheinlich erwarten) sich nahezu diametral von ihren Idealen und Hoffnungen unterscheiden.

Menschen haben ein Gefühl dafür, was auf dieser Welt alles nicht richtig läuft. Viele sind über die Umwelt, die Wirtschaft und die politische Radikalisierung besorgt. Die Lage der Welt wird oft als schwierig und ungewiss betrachtet. Es besteht ein Unbehagen darüber, in welche Richtung die Welt zurzeit hinsteuert. Viele Menschen befürchten für die Zukunft eine Verschlechterung der aktuellen globalen Probleme, scheinen das Vertrauen in eine sinnvolle globale Zukunft verloren zu haben und glauben auch nicht mehr an einen unbegrenzten Fortschritt, der die Probleme der Welt lösen könnte. Die kommenden Jahrzehnte werden in der Regel als ein Zeitalter voller Krisen und Probleme anstatt von Frieden und Prosperität gesehen.

Der fehlende Glaube an einen gesellschaftlichen Fortschritt, d.h. an eine bessere Welt, hat in vielen Menschen eine pessimistische Haltung der globalen Zukunft gegenüber entstehen lassen. *Der Zukunftspessimismus ist eine Folge der steigenden Unsicherheit. Je komplexer und unüberschaubarer sich die Welt präsentiert, desto mehr kommt ein Gefühl der Ohnmacht zum Ausdruck, weil viele Menschen den Eindruck haben, nichts dagegen unternehmen zu können.* Diese Erfahrungen lösen negative Gefühle der Angst und der Hilflosigkeit aus. Auch der zunehmende Druck und Wettbewerb bringen Unzufriedenheit und Unbehagen mit sich. In einer anscheinend unkontrollierbar gewordenen Welt ist es nahezu unmöglich, etwas zu verändern. Zynismus, Konformismus und Totalitarismus (z.B. in Form von Nationalismus) sind Phänomene, wie sie heute an manchen Stellen vor allem unter Jugendlichen bereits beobachtet werden können.

Die heutigen Visionen über die Zukunft sind meistens mit Phänomenen verbunden, die vermieden werden möchten (weniger Umweltverschmutzung, Artensterben, Klimawandel, soziale Ungleichgewichte etc.). In vielen Bereichen mangelt es an positiven Leitbildern für die Zukunft, die sowohl Orientierung und Richtung geben können, als auch das Vertrauen und den Glauben vermitteln, dass die aktuellen Probleme der Welt gelöst werden können. Der Mangel an positiven Zukunftsbildern kann sich zu einem Hindernis für den sozialen Fortschritt entwickeln, insbesondere deswegen, weil die Zukunft dadurch zu einem Projektionsfeld von Ängsten anstatt von Hoffnungen werden kann.

Ob die Welt sich in Zukunft positiv gestalten lässt, hängt vor allem davon ab, inwiefern wir in der Lage sind, Bilder einer wünschenswerten Zukunft zu entwickeln und die damit zusammenhängenden Werte und Normen einer besseren Gesellschaft zu definieren. Schon sehr früh hat die Zukunftsforschung erkannt, dass es wenig Sinn macht, sich auf Probleme zu fokussieren. Was uns vielmehr trägt, sind Hoffnungen und Träume in Form positiver Visionen und Zukunftsentwürfe einer lebenswerteren und nachhaltigeren Welt. Es sind die menschlichen Hoffnungen und weniger die Ängste, die die Energie für eine bessere Zukunft freisetzen.

Positive Szenarien bieten dem Menschen das Bild einer idealen Zukunft, für die er sich engagieren kann, und betonen die menschliche Freiheit und Würde. Der Mensch ist immer frei, sich eine komplett andere und bessere Welt vorzustellen und danach zu streben. Sobald Menschen gebeten werden, ihre Visionen und Hoffnungen über erwünschte Zukunftsbilder zu skizzieren, kommen ganz andere Themen zum Ausdruck. Manche Werte scheinen nahezu universell zu sein: Altruismus, Grosszügigkeit, Verzeihen, Frieden, Ehrlichkeit, Harmonie, Idealismus und Nachhaltigkeit. In den Träumen der Menschen werden weniger das Individuum, der Wettbewerb und der materielle Wohlstand als vielmehr Gemeinschaft, Familie, Zusammenhalt und Umwelt betont. Am allermeisten geht es den Menschen um die natürlichen, menschlichen und teilweise auch moralisch-altruistischen Aspekte im Leben (Krafft, 2019).

Erst wenn man neue und kraftvolle Bilder wünschenswerter Zukunftsformen erarbeitet, beginnt eine Gesellschaft wieder ihre kreative Energie zu mobilisieren. Hoffnungen (aber auch Ängste) bestimmen die Wahrnehmung möglicher Zukunftszustände und Handlungsoptionen. Je nachdem wie Menschen in die Zukunft schauen, werden sie auch ihr tägliches Leben im Hier und Jetzt gestalten. Was Menschen

tun und wie sie ihr Leben gestalten, hängt zu einem Grossteil davon ab, welche Vorstellungen sie von der Zukunft haben, welche Ziele sie sich vornehmen und welche Mittel sie zu deren Verwirklichung einsetzen.

Wenn wir uns von den Idealen des gesellschaftlichen Fortschritts leiten lassen, wie er in der Geschichte der Menschheit bereits seit Jahrhunderten ersichtlich ist, besteht die Aufgabe darin, individuelle Ziele mit Visionen über das gute Leben in einer besseren Welt zu verbinden und damit eine neue und grundlegendere Hoffnung auf Glück und Erfüllung zu ermöglichen. Eine solche Zukunft kann vor allem dann eintreten, wenn wir sie uns heute schon gedanklich vorstellen und Schritt für Schritt realisieren können.

All die grossen Umwälzungen der Geschichte, sei es die Entdeckung Amerikas, die kopernikanische Wende, die Aufklärung, die Reformation, die Abschaffung der Sklaverei, die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Entstehung der Menschenrechte, die Gründung der Europäischen Union etc. basieren auf solchen Visionen, d.h. Projektionen von positiven Bildern der Zukunft.

Es besteht die Notwendigkeit, gerade in der heutigen Zeit, positive Bilder zu entwickeln, damit sich vor allem die Jugend darüber Gedanken machen kann, in welcher Welt sie in Zukunft leben möchte. Das Nachdenken über die Zukunft kann den Menschen neue Sinndimensionen eröffnen und Orientierung geben. Bilder über eine bessere Welt können ihnen Inspiration und Hoffnung vermitteln.

Die grundsätzliche Frage ist, wie wir unser Leben in Zukunft gestalten möchten. Dafür braucht es zuerst ein Bild über das gute Leben und über eine bessere Welt. Es braucht nicht nur kurzfristige Ziele, sondern langfristige Visionen für den Einzelnen und die Gesellschaft. Und es benötigt Klarheit darüber, was im Leben wirklich wichtig ist.

Ziel ist die Auseinandersetzung mit wahrscheinlichen, alternativen und wünschenswerten Zukünften, in der Überzeugung, dass wir uns der Zukunft nicht lediglich anpassen dürfen, sondern diese aktiv und verantwortungsvoll gestalten müssen. Dafür braucht es Zukunftsentwürfe auf der Grundlage individueller und kollektiver Interessen, Wertvorstellungen und Träume einer besseren Welt, die vor allem von positiven Beziehungen zwischen den Menschen getragen werden.

Hoffnung ist das Gegenteil von Angst und Sorge sowie von Apathie und Niedergeschlagenheit, denn sie beflügelt den Glauben und das Vertrauen an die Erreichbarkeit einer besseren Zukunft. Dies ist vor allem im Rahmen einer menschlichen Gemeinschaft möglich, in der man sich auf die positiven Seiten des Lebens fokussiert, insbesondere auf die Hoffnung und die Zuversicht, dass es auch in schwierigen Zeiten trotz Problemen und Enttäuschungen möglich ist, ein besseres Leben zu führen, wenn man die entsprechende Haltung dazu einnimmt und sich gemeinsam dafür aktiv engagiert.

10 Kennzahlen zur Struktur der Studie

Methode:	Online-Befragung
Instrument:	Elektronischer Fragebogen
Grundgesamtheit:	Web- und E-Mail-aktive Personen aller Altersgruppen aus der Schweiz
Umfang:	Insgesamt 147 geschlossene und 1 offene Frage 9 sozio-demografische Fragen
Sample-Größe:	3'935 Fragebögen ausgewertet (vollständig, korrekt und volljährige Teilnehmende)
Repräsentativität:	Breit abgestützte Umfrage durch die Zusammenarbeit mit 20 minuten als Medienpartner sowie breiter Präsenz auf diversen Social Media Plattformen
Erhebungszeitraum:	01.11.2019 – 30.11.2019
Leitung:	Dr. oec. HSG Andreas Krafft
Zitierweise:	Verwendung unter Quellenangabe gestattet

In den folgenden Tabellen zeigt sich die demographische Verteilung der beantwortenden Personengruppen.

Sprachregion	**Anzahl**	**%**
Deutsch	2195	55.8
Französisch	1502	38.2
Italienisch	238	6.0

Geschlecht	**Anzahl**	**%**
Männlich	1797	45.7
Weiblich	2138	54.3

Alter	**Anzahl**	**%**
18-29	684	17.3
30-39	691	17.6
40-49	702	17.8
50-59	915	23.3
60-69	641	16.3
70+	302	7.7

Ausbildung	**Anzahl**	**%**
Keine abgeschlossene Schulbildung	41	1.0
Pflichtschule / Volksschule abgeschlossen	190	4.8
Fach-(Real-)schule ohne Matura	168	4.3
Gymnasium mit Matura / Abitur	943	24.0
Berufsausbildung	1154	29.3
Höhere Berufsausbildung mit Diplom	992	25.2
Universität / (Fach-)Hochschule	447	11.4

Familienstand	Anzahl	%
Noch bei den Eltern lebend	231	5.9
Alleinstehend, Single, ledig	589	15.0
In einer Partnerschaft, aber getrennt lebend	314	8.0
In einer Partnerschaft zusammenlebend	719	18.3
Verheiratet	1531	38.9
Geschieden / getrennt	459	11.7
Verwitwet	92	2.3

Hauptbeschäftigung	Anzahl	%
In Ausbildung	197	5.0
Familien-, Hausarbeit, Kindererziehung	181	4.6
Teilzeit Erwerbstätigkeit	830	21.1
Vollzeit Erwerbstätigkeit	1777	45.2
Erwerbs- / arbeitslos	212	5.4
Rente (Alter oder IV)	738	18.8

11 Literaturverzeichnis

Cyranowski, J. M., Zill, N., Bode, R., Butt, Z., Kelly, M. A., Pilkonis, P. A., ... & Cella, D. (2013). Assessing social support, companionship, and distress: National Institute of Health (NIH) Toolbox Adult Social Relationship Scales. *Health Psychology*, 32(3), 293.

Eckersley, R., Cahill, H., Wierenga, A., & Wyn, J. (2007). *Generations in dialogue about the future: the hopes and fears of young Australians.* Canberra: Australia 21 Ltd. Melbourne: Australian Youth Research Centre, 2007.

Keyes, C. L. (2002). The mental health continuum: From languishing to flourishing in life. *Journal of health and social behavior*, 207-222.

Krafft, A.M. (2019). *Werte der Hoffnung: Erkenntnisse aus dem Hoffnungsbarometer*. Springer-Verlag.

Krafft, A. M., Martin-Krumm, C., & Fenouillet, F. (2017). Adaptation, further elaboration, and validation of a scale to measure hope as perceived by people: Discriminant value and predictive utility vis-à-vis dispositional hope. *Assessment*, 1073191117700724.

Krafft, A. M., & Walker, A. M. (2018). *Positive Psychologie der Hoffnung: Grundlagen aus Psychologie, Philosophie, Theologie und Ergebnisse aktueller Forschung*. Springer-Verlag.

Stewart, C. (2002). Re-Imagining Your Neighborhood: A Model for Futures Education. In G. Gidley & I. Inayatullah, S. (Ed.). *Youth futures: comparative research and transformative visions*. London: Greenwood Publishing Group, 187-196.